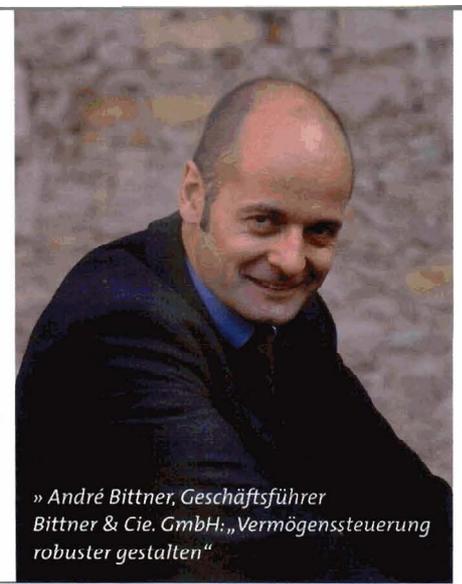


Vermögensanlage

Wachsam sein und umdenken

» *Mit beispiellos hohen Geldmengen haben Notenbanken und Regierungen weltweit die aktuelle Krise einzudämmen versucht. Krisenökonomie war das Zauberwort der Stunde. Auf die Finanzkrise folgt die Krise der Geldwerte - lässt sich dieses Szenario noch abwenden? André Bittner, Finanzplaner und Sachverständiger für Kapitalanlagen und Finanzplanung, über die Finanzkrise und die Notwendigkeit des Umdenkens bei der Vermögensanlage.*



» André Bittner, Geschäftsführer Bittner & Cie. GmbH, „Vermögenssteuerung robuster gestalten“

„Schützt Euer Geld vor dem Staat“, empfahl Professor Scherer kürzlich in einem Interview im Handelsblatt. Die großen globalen Probleme wie Demografie, Nachhaltigkeit, Klimawandel und Welternährung können nicht nur zu einer allgemeinen Politikverdrossenheit und zu sozialen Unruhen auch bei uns führen. Die Problematik greift noch tiefer, denn um diese Gefahrenpotenziale in den Griff zu bekommen, benötigt der Staat Geld, immer mehr Geld.

Das Thema Nachhaltigkeit geht uns alle an. Dennoch verweisen nicht viele von uns, wenn es um Verantwortlichkeiten geht, auf die anderen. Als verantwortungsbewusste Bürger müssten wir jedoch anders reagieren und alles daran setzen, den nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Welt und reale Werte statt Schuldversprechen und Erzählungen von der „guten alten Zeit“ zu hinterlassen.

[Ein Problem stellt auch die Inflation dar]

Gemeinsam mit dem Statistischen Bundesamt „misst“ Professor Brächinger seit 2001 die gefühlte Inflation in Deutschland. Diese lag im Januar 2008 bei zwölf Prozent, die „offizielle“ jedoch bei weniger als vier Prozent.

Gemäß den renommierten Ökonomen Rogoff und Reinhart entsteht bei einer Verschuldung von 90 Prozent - bezogen auf das BIP (Brutto-

inlandsprodukt / Wirtschaftsleistung eines Landes) - ein sogenanntes Kipppunkt, d. h. das Wachstum verlangsamt sich deutlich. An diesem Punkt sind mittlerweile viele Länder angekommen. Die neuesten Forschungsergebnisse dieser beiden Ökonomen lassen daher vermuten, dass die Nachwirkungen einer auf Bilanzproblemen basierenden Rezession den Aufschwung auf Jahre hinaus dämpfen könnten, da überall Fremdkapital, also Schulden, abgebaut werden. Nimmt man die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen für Pensionen und Sozialleistungen hinzu, liegt die Verschuldung in Deutschland bei 250 bis 350 Prozent des BIP.

Nicht nur Krisengebiete brauchen eine Roadmap, auch jeder Anleger, ob Angestellter oder Unternehmer, benötigt einen persönlichen Fahrplan. Ansonsten werden unnötig Zeit und Geld vergeudet, da Ziele nicht geradlinig verfolgt, sondern immer wieder verändert werden. Allgemein zugängliche Informationen wie „Crash der Lebensversicherungen“ oder „Sprengsatz Inflation“ und ähnliche werden von der Masse der Bevölkerung hartnäckig ignoriert. Die finanzielle Grundbildung hat sich in den letzten 20 Jahren im Durchschnitt der Bevölkerung nicht verbessert. Auf jeden Fall sollte der Anleger seinen gesunden Menschenverstand nutzen. Manches was einfach dargestellt wird (Zertifikate, Garantiefonds), ist in Wahrheit um Längen komplizierter, anderes hingegen, das kompliziert dargestellt wird, ist in Wirklichkeit einfach und wird bewusst kompliziert dargestellt. Um größtmögliche Sicherheit zu erreichen, muss man allerdings auch mal um die Ecke denken, um ans Ziel zu gelangen.

Mit dem Rettungsschirm in Höhe von 750 Mrd. Euro für die Euroländer haben wir das bestehende Problem nicht gelöst und auch den Euro nicht auf Dauer gerettet, wir haben uns Zeit gekauft und Hoffnung gegeben. Die nächste Krise ist mit Sicherheit schon im Anmarsch, der Nährboden hierfür ist geschaffen und es wird auch weiterhin zu unerwarteten Ereignissen kommen. Wer hätte schon gedacht, dass nicht nur die isländischen Banken für Ärger sorgen, sondern ein Vulkanausbruch auf dieser Insel nahezu den gesamten europäischen Flugverkehr lahm legt.

Weder Experten und Fachleute noch Privatanleger sollten versuchen, mit „Pseudogenauigkeit“ Anlageentscheidungen zu treffen. Viel wichtiger ist es, das sinnvolle Zusammenspiel der einzelnen Anlageentscheidungen, d.h. deren langfristige Wechselwirkungen zu betrachten. Manche in der Praxis eingesetzten Risikomanagementsysteme waren in der Vergangenheit eher für Laborsituationen und nicht für die Menschheit geeignet. Sie waren aber in der Lage eine Pseudosicherheit und „Berechenbarkeit“ des Risikos zu erzeugen. Bei Licht betrachtet entsteht der Eindruck, dass die Eingangsparameter so stark vereinfacht wurden, als wäre die Erde eine Scheibe, Extremrisiken wurden als nahezu unmöglich „eingestuft“. Ein Börsensturz wie im September/ Oktober

2008 passiert, sollte gemäß den klassischen Risikomodellen nur einmal alle 598.000 Jahre passieren, soweit die Theorie.

» **Die richtige Strategie**

Ich bin der festen Überzeugung, dass ein Umdenken erfolgen muss, sowohl beim Anleger als auch bei dessen Berater. Um auf wechselnde Risiken flexibel reagieren zu können, ist es sinnvoll, den Sachwertanteil im Kundenvermögen in einen liquiden und einen illiquiden Teil aufzuteilen. Der illiquide Teil der Sachwerte wird z.B. durch Immobilien, physische Rohstoffe, Wald und Farmland (z.B. in geeignete Beteiligungen nicht in Deutschland / geografische Streuung) repräsentiert. Eine kurzfristige Veränderung der Anlagequote ist hier nicht möglich, aber auch nicht notwendig, denn dieser Teil der Sachwertstrategie dient der Grundsicherung des bestehenden Vermögens. Ergänzt durch eine

liquide Geld- und Sachwertstrategie kann flexibel auf Marktveränderungen reagiert und so das Depot angepasst werden.

Eine aktive Risikosteuerung sollte zudem ebenfalls implementiert sein. Je nach individueller Situation gibt es verschiedenste Möglichkeiten.

Wir sollten uns stets bewusst sein, Inflation vernichtet Vermögen für immer, oft ohne dass wir es merken. Besitzer von Staatsanleihen, Sparbriefen und Sparbüchern sollten besonders wachsam sein und umdenken, denn nur Transparenz und Planung schützt vor Enteignung.

Fakt ist, es werden auch weiterhin unerwartete Schocks eintreten, vor denen wir uns nicht vollständig schützen können, aber wir sollten unsere Vermögenssteuerung robuster gestalten und unternehmerischer denken. ■

Weitere Informationen: www.bittner-cie.de
